

Abgeklärt abklären

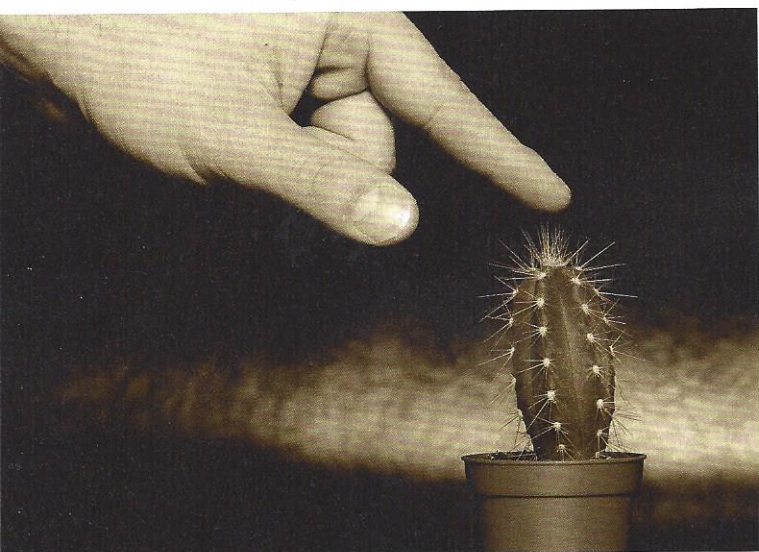


Foto: chriskuddl, Zweisam/photocase.com

*Vorsicht: spitz!
In Training aktuell betrachten
Marktteilnehmer ihre Branche
– und nehmen dabei kein Blatt
vor den Mund.*

Briefings gehören fest zur Seminarvorbereitung eines jeden Weiterbildners. Wer nimmt teil, welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung, wie sieht es mit der Technik aus? Trainer Johann Detlev Niemann weiß aus eigener Erfahrung, dass man trotz eines ausführlichen Briefings skurrile Überraschungen erleben kann.

Ich arbeite seit über 30 Jahren als Trainer und war mir nie zu schade, auch mitten in der Nacht einen entlegenen Gasthof anzusteuern, um dort am nächsten Tag ein Seminar zu halten. Wenn ich in diesen vielen Jahren eines gelernt habe, dann das: Ganz gleich, wie ausführlich das Briefing mit dem Auftraggeber und dem Seminarhotel vorher ausfällt – vor Überraschungen ist man trotzdem nie gefeit.

Die Teilnehmerliste

Man könnte beispielsweise meinen, dass eine Teilnehmerliste all die Informationen enthält, die für

den Seminarleiter wichtig zu wissen sind. Schön wärs! Kürzlich hat mich ein größerer Handwerksbetrieb für mehrere Tage gebucht: Alle Mitarbeitenden sollten an einem Seminar zum Umgang mit knappen Ressourcen teilnehmen, so auch Lagerarbeiter und Auszubildende, wie ich der Teilnehmerliste vorab entnehmen konnte.

Als die Mitarbeitenden des Betriebs dann vor mir saßen,

kam die Überraschung: Die Auszubildende war 28 Jahre alt und hatte einen Bachelorabschluss, der andere Azubi war ein gestandener Metzgermeister, der seinen Betrieb aufgeben musste und nun in einem anderen Handwerk seine berufliche Zukunft suchte. Und als ich den 50-jährigen Lagerarbeiter bat, sich doch auch Notizen zu machen, wurde mir ein kleiner Zettel zugesteckt: Er war Analphabet ...

Häufig lese ich auf Teilnehmerlisten, die ich vor Seminaren bekomme, auch südländisch, asiatisch oder osteuropäisch klingende Namen. Da habe ich mir sonst nie etwas bei gedacht. Bis zu einem Seminar im Frühjahr: Von den 20 Teilnehmenden sprach nur gut die Hälfte Deutsch. Dank modernster Handytechnik und einem radikal verschlankten Seminarprogramm konnten dann zwar die wichtigsten Aspekte vermittelt werden. Das wäre vorab aber trotzdem eine ganz nützliche Info für mich gewesen.

Die Aufpasserin

Manchmal kommt es sogar so weit, dass ich nicht weiß, ob ich lieber lachen oder weinen soll: Im Zeitalter des Internets stehen wir zwar ständig irgendwie unter Beobachtung, aber dass im Seminarraum ein Aufpasser sitzt, habe ich bisher nur einmal erlebt.

Damals begrüßte mein Kunde seine Vertriebsmitarbeiter und erklärte die Hintergründe für das anstehende Kommunikationsseminar. Etwas irritiert fragte er dann seine Prokuristin, warum sie denn auch hier im Seminarraum säße. Das war so nicht geplant. Die kaufmännische Leiterin meinte, sie müsse doch prüfen, ob der Referent auch seinem Auftrag gerecht werde. Sie habe ja schließlich seine Rechnung zu bezahlen!

Kurze Zeit später hatten wir einen freien Stuhl mehr.

Der Seminarraum

Alle, die denken, dass Stühle im Seminarraum zur Grundausstattung gehören, muss ich übrigens enttäuschen. Zwar wünscht sich jeder Seminarleiter und jede Trainerin einen hellen Seminarraum mit moderner Bestuhlung. Hier prallen Wunsch und Wirklichkeit aber leider oft erbarmungslos aufeinander.

Bei dem Meeting eines Berufsverbandes, der irgendetwas mit Golfsport zu tun hatte, sollte ich über Rollenverständnis sprechen. Wir trafen uns alle am angegebenen Ort: einer Indoor-Golfanlage. In der Theorie eine schöne Idee, in der Praxis leider ein Reinfall. Vor allem, weil nicht alle Teilnehmenden von ihrem Plüschsessel oder der Bierbank aus das improvisierte Rednerpult sehen konnten.

Mein Protest, dass die Teilnehmenden in den gemütlichen Plüschsesseln nach spätestens zehn Minuten einschlafen würden, wurde schließlich erhört. Wir wechselten in die nahe gelegene Schule und mussten mit dem Klassenraum und der für Kinder ausgelegten Bestuhlung vorliebnehmen. Bei meinem Vortrag haben mich dann aber wenigstens alle brav angesehen.

Auch immer wieder schön: Vor einem offenen Kamin zu referieren. Die Räume ähneln sich meist: kaum Fenster, häufig Bruchsteinwände, mal mit, mal ohne waidmännische Trophäen. Versuchen

Sie mal, an diese Wände ein Flipchart anzubringen!

Die Seminartechnik

Stichwort Flipchart: Wenn keine Seminartechnik vorhanden ist, bringe ich vom Beamer übers Flipchart bis hin zu Moderationswänden alles mit. Was ich an Technik brauche, stimme ich vorher mit dem Kunden ab. Zusätzlich telefoniere ich vor jedem Seminar noch mal mit dem Veranstalter und dem Hotel und kläre alles final ab.

Bei einem solchen Telefonat erfuhr ich einmal von einer etwas gereizten Hotelmitarbeiterin, dass die zwei gewünschten Moderationstafeln bzw. Pinnwände ebenso wie der gut sortierte Moderationskoffer vorhanden seien. Ich war froh, dass mir das Schleppen erspart blieb und nahm nichts mit – was ich schon bald bereuen sollte.

Im Hotel angekommen, betrat ich am Vorabend des Seminars den Raum und siehe da: Auf zwei Staffeleien standen Korktafeln, wie sie in den 70er-Jahren in vielen deutschen Küchen hingen und Platz für Einkaufszettel oder Gutscheine boten. Das sollten wohl die angekündigten Moderationstafeln sein. Und der „gut sortierte“ Moderationskoffer kam als Lady in Red daher: rote Filzschreiber, dunkelrote und orangefarbene Moderationstafeln und kaum Materialien, die keinen Rotstich hatten.

In einem anderen Tagungshotel beschwerte ich mich über einen weniger rot,

dafür aber mit einer Handvoll Stifte und ein paar Moderationskarten sehr kläglich bestückten Moderationskoffer. Als Antwort bekam ich zu hören: „Wenn die Moderationskoffer gut bestückt sind, wird zu viel geklaut.“ Leuchtet ein, wo nichts ist, kann auch nichts geklaut werden.

Die Unterbringung

Ein vielleicht etwas spezieller Aspekt meines persönlichen Briefings ist das Bett. Ich bin über zwei Meter lang, daher sind mir Hotelbetten mit Fußende ein Graus. Aber was bringt mir ein Hotelbett ohne Fußende, wenn ein unverrückbarer Schrank oder eine Kommode davor steht? Dann bleibt mir nur noch die Embryonalstellung und die Hoffnung, trotzdem gut zu schlafen, um den Teilnehmenden am nächsten Tag nicht einem Zombie ähnelnd entgegentreten zu müssen.

Ohne Briefing kein Erfolg

Und was lernen wir aus all diesen Anekdoten? Nichts geht über ein sorgfältiges Briefing – abklären, abklären, abklären! Außerdem habe ich mir über die Jahre angewöhnt, die Teilnehmerlisten um Sprachkenntnisse, Funktion im Betrieb, Dauer der Betriebszugehörigkeit, besondere Vorbildung und gesundheitliche Einschränkungen (soweit es der Datenschutz zulässt) zu ergänzen.

Meinen in der Tat gut sortierten Moderationskoffer habe ich trotz sorgfältigstem Briefing immer (!) dabei und führe im Zweifelsfall lieber die komplette Seminartechnik mit, als mich mit 70er-Jahre-Korktafeln rumzuschlagen. Inzwischen fahre ich einen Volvo. Großer Kofferraum, Allrad und etwas höher gelegt. Man weiß ja nie ...

Johann Detlev Niemann ■



Der Autor: Johann Detlev Niemann ist Trainer und Coach. Er moderiert Klausurtagungen und Strategieworkshops und spricht in seinen Vorträgen über Themen wie Verantwortung und Kommunikation. Kontakt: www.mct-niemann.de